

# Family Life Mission

Familie – Leben – Mission

live



Nr. 94  
3. Quartal 2005

## „Sie brachen auf von Mara und kamen nach Elim, und in Elim waren zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Dattelpalmen, und dort lagerten sie sich.“ (4. Mose 33,9)

Es war erst wenig Zeit vergangen, daß Israel auf Gottes Geheiß und unter Seinem Schutz die jahrhundertelange Versklavung verlassen hatte und dem Pharaon entronnen war. Nun waren sie unterwegs zu ihrem Ziel, dem Land der Verheißung. Daß sie für diese Reise vierzig Jahre benötigen würden anstatt weniger Monate, hatten sie ihrem häufigen Murren und ihrer Auflehnung gegen Gott, ihren Befreier, zuzuschreiben. Viele Rastplätze sind erwähnt. Namen haben manchmal eine tiefere Bedeutung, wie auch Zahlen eine Symbolik haben können.

Das hebräische Wort מַר (*mar*) bedeutet: *bitter, herb*. Mara wäre dann die Bitternis und stünde für all das Unangenehme, das man hinter sich und evtl. auch noch vor sich hat. Das Wort אֵיִל (*ajil*) hat drei Bedeutungen; es bezeichnet den Widder, den mächtigen Baum und den Pfeiler. Wie „Mara“ ist auch *Elim* eine Ortsbezeichnung, die darauf hinweist, daß es dort große Bäume gab. Als Schattenspender wurden sie gerne aufgesucht. Der Ort Elim war ein idealer Platz für so viele Menschen und Vieh. Zwölf Wasserbrunnen garantierten eine gute Versorgung der Durchziehenden; sie konnten ihre Vorräte auffüllen und so lange verweilen, bis sie wieder gekräftigt waren. Der Ort zeichnete sich auch durch siebenzig Dattelpalmen (תַּמְרִים) aus. Eine Dattelpalme wurde 10–20 m hoch, manchmal sogar bis zu 50 m. Den Wipfel krönten 40–60 dunkelgrüne, bis zu 3 m lange Blätter. Beim Laubhüttenfest fanden sie Verwendung (3. Mose 23,40), später dann beim Einzug Jesu in Jerusalem (Johannes 12,13). Die Dattelpalme war für das jüdische Volk von wirtschaftlicher Bedeutung, da sie viele Früchte hervorbrachte. Den Stamm verwendete man als Bauholz, während man mit den Blättern Dächer deckte oder sie zum Flechten von Matten, Körben und Zäunen verwendete. Palmen waren auch als künstlerisches Motiv auf den Tempelwänden zu finden (1. Könige 6,29).

In der biblischen Zahlensymbolik kommt die Zahl *zwölf* oft vor. Sie gibt nicht nur an, wieviele Monate ein Jahr (1. Chronik 27,2–15) und wieviele Stunden ein Tag hat (Johannes 11,9), sondern gerade für das Gottesvolk hat sie eine große Bedeutung. Aus den 12 Söhnen Jakobs (1. Mose 35) wurden 12 Stämme, im Neuen Testament dann 12 Apostel Jesu. Es gab 24 (2 x 12) Abteilungen der Priester und Sänger (1. Chronik 24 u. 25) und 48 (4 x 12)

### Unterwegs ... ohne Murren!

Städte für Leviten und Priester (4. Mose 35,7; Josua 21,41). In der Offenbarung des Johannes kommt *zwölf* häufig vor: die Krone der Frau, die die Gemeinde darstellt, hat 12 Sterne (Offenbarung 12,1); beim Neuen Jerusalem (Offenbarung 21,12–21) finden sich *zwölf* Tore, *zwölf* Engel, *zwölf* Grundsteine, *zwölf* Apostel, *zwölftausend* Stadien, *zwölf* Perlen etc. Die Zahl der Versiegelten aus den Stämmen Israels ist 144.000 (12 x 12 x 1.000, Offenbarung 7 u. 14). Vor dem Thron Gottes beten 24 Älteste an (Offenbarung 4,4–10).

Die Zahl *siebenzig* bezeichnet die Fülle und die Vollendung. *Siebenzig* Älteste vertraten Israel vor dem Herrn (2. Mose 24,1.9–11); ebenfalls sollten *siebenzig* Älteste Mose bei der Bewältigung seiner Aufgaben helfen (4. Mose 11,16.17). Jesus sandte *siebenzig* Jünger vor sich her in die Orte, in die er kommen wollte (Lukas 10,1). *Siebenzig* Jahre währte die Gefangenschaft in Babylon (Jeremia 25). Die Gerichtszeit über Tyrus wird *siebenzig* Jahre andauern (Jesaja 23,15.17). *Siebenzig* (Jahr-)Wochen sind eine heilsgeschichtliche Zeitspanne (Daniel 9,24–27).

Wenn ein Ort *zwölf* Wasserbrunnen und *siebenzig* Dattelpalmen aufweist, ist das ein Hinweis auf die Fülle: Speise

und Trank sind im Überfluß vorhanden. Gott hat alles so bereitet, daß es keinen Mangel gibt. Bleibt man bei Ihm und gehorcht Ihm, so fehlt einem nichts. Widrigkeiten mögen auftreten. Das „Tal der Todesschatten“ (Psalm 23,4) ist aber nur vorübergehend. Die „grünen Weiden“ und „ruhigen Gewässer“ (Psalm 23,2), die göttliche Salbung und der überfließende Kelch (Psalm 23,5) sind die Gaben, die Gott für die Seinen bereithält. Israel war damals unterwegs zum Land der Verheißung. Auch in der unwirtschaftlichen Umgebung der Wüste und Steppe deutete der Herr den Überfluß an – und gab ihn immer wieder. Christen sind ebenfalls unterwegs zu ihrer bleibenden Heimat, dem Himmel. Nicht erst dort, sondern schon hier auf Erden tut die Gnadenfülle Gottes sich kund und macht das Leben reich.

Hans-Joachim Heil

### Gebetsanliegen

#### Burkina Faso

Rachel Thiombiano, Ehefrau von Ezéchiel, hat Brustkrebs. Eine OP hat sie schon hinter sich. Sie soll jetzt nach Europa kommen für weitere Behandlungen.

#### Kongo-Kinshasa

Im August ist ein Seminar mit V. Gscheidle und Ehepaar Hoareau (Leiter von FLM-Frankreich) geplant – wenn es die politische Lage erlaubt. Die Arbeit weitet sich aus, wenn auch mühsam wegen der Größe des Landes.

#### Burundi

Für den Aufbau einer Apotheke (für die ca. 80 Patenkinder) werden dringend 3000 Euro benötigt.

#### Tschad

Dank für unsere Geschwister aus dem Tschad. Beide sind wohlbehalten zurück bei ihren Familien. Es wird ein Fahrzeug benötigt, um die Arbeit zu erleichtern. (Preis ca. 10 000 Euro)

## Missionsfest 2005

Besuch von G. Moazza und N. Ralbaye (FLM Tschad)

Unser Besuch in Deutschland hinterläßt schöne Erinnerungen – trotz der „Schwierigkeiten“, die wir anfangs hatten, als wir das Visum bei der französischen Botschaft in N'Djamena beantragten. Doch als FLM-International eingriff, ging alles sehr schnell. Der Flug verlief reibungslos, und wir wurden am Flughafen von Volker Gscheidle herzlich empfangen. Am Sonntag (19. Juni) fand das Missionsfest statt. Die Organisation des Tages hat uns beeindruckt. Alles lief wie am Schnürchen. Besonders die Ausstellung der afrikanischen Gegenstände hat uns gefallen. Unsere Botschaft kam gut an, und nach dem Vortrag kamen viele auf uns zu, um sich mit uns auszutauschen. Es herrschte eine gute Atmosphäre, und wir konnten berichten, was wir auf dem Herzen hatten. In der Mittagspause hatten wir Gelegenheit, Kontakte mit deutschen Geschwistern zu knüpfen. Wir haben ihre Liebe für uns gespürt. Der herzliche Empfang hat uns tief bewegt. Alle waren so nett zu uns. Wir hatten es nicht erwartet.

Das Ehepaar Moll, das im Elsaß wohnt, lud uns ein. Wir hatten eine schöne Zeit zusammen. Mit ihnen besichtigten wir Heidelberg und Speyer. Es ist erstaunlich, welche guten Ideen die Leute schon damals hatten, als sie Gebäude wie das Schloß in Heidelberg bauten. Von dem Turm aus konnten wir die ganze Stadt bewundern. Wir haben auch mit Erstaunen den Schwarzwald entdeckt. Wir lobten Gott, der alles so wunderbar gemacht hat, als wir vor dem Mummelsee standen.

Vor unserer Abreise besuchten wir noch Strasbourg, eine Stadt mit Geschichte. Wir besichtigten die Kathedrale mit ihrer 142 Meter hohen Spitze und die Türme um die Stadt, Über-



Georgette Moazza und Neldjita Ralbaye mit Elsi und Volker Gscheidle

bleibsel der Festung – und schlenderten durch die Gassen der Petite France. Und zu guter Letzt machten wir in Paris bei den Leitern von FLM-Frankreich halt, mit denen wir Paris besichtigten, bevor wir unsere Heimreise antraten.

Wir waren natürlich auch in Gemeinden eingeladen. Dort konnten wir über FLM-Tschad und über die Verhältnisse in Afrika sprechen. Es ist ermutigend zu sehen, wie sehr sich Christen in Deutschland für FLM-Tschad interessieren.

Obwohl das Leben anders ist als im Tschad, fühlten wir uns nicht fremd. Die Temperaturen ähnelten denen, die wir in Afrika kennen. Dazu ist Deutschland ein schönes Land. Es ist uns aufgefallen, wie sauber alles ist; es laufen keine Tiere frei herum wie bei uns.

Unser Aufenthalt in Deutschland war sehr schön, und die zwei Wochen vergingen wie im Fluge. Wir möchten dem Vorstand von FLM und all den anderen danken, die sich mit sehr viel Liebe um uns gekümmert haben. Möge Gott sie alle segnen.

Georgette Moazza und Neldjita Ralbaye

### Die Liebe als Erfüllung des Gesetzes (Römer 13,18)

Auszug aus der Predigt von Neldjita Ralbaye

Das Gesetz Gottes sollte uns Menschen als Wegweiser dienen, um uns zu der Liebe hinzuführen. Gott hat in Seinem Wort vorhergesagt, was in den letzten Tagen geschehen wird, bevor Sein Sohn wiederkommen wird, um die Seinen zu holen: Die Liebe wird erlöschen, das Böse wird gewaltig zunehmen ... Es wird Kriege geben, Gewalt, Streit, Zwistigkeiten und Haß sogar in den Familien usw.

Liebe und Vergebung sind die „Flügel“, die uns in den Himmel bringen. Im Neuen Testament fordert Jesus seine Jünger und seine Zeitgenossen auf, die Liebe zu praktizieren. Und dies gilt für uns heute mehr denn eh und je! Durch das Gleichnis vom reichen Mann in Lukas 16 (Verse 19–31) warnt Gott den Menschen, damit er nicht verloren geht, weil er keine Liebe – Nächstenliebe – zeigt. Ebenso erging es dem reichen Kornbauern in Lukas 12 (Verse 12–16), der sich auf Erden Schätze angesammelt hatte, in Gottes Augen jedoch arm war, weil er nicht barmherzig war.

Doch Jesus warnt davor, das Gesetz zu erfüllen, ohne Liebe zu zeigen. Ein

Beispiel dafür war Saulus, der unter Berufung auf Gott die Christen verfolgte (siehe Matthäus 25,31–46).

Das heißt: die Liebe ohne das Gesetz ist in Gottes Augen wertlos – und ebenso ist die lieblose Erfüllung des Gesetzes vor Gott ein Greuel. Jesus fordert einen jeden von uns dazu auf, dem Beispiel des barmherzigen Samariters zu folgen (Lukas 10,25–37) und Gott und die Menschen zu lieben, denn Gott ist Liebe.

Neldjita Ralbaye, FLM-Tschad

## Um einige Erfahrungen reicher!

Wie schon in den vergangenen Jahren fand das Missionsfest wieder in der festlich geschmückten Niedereichhalle in Kehl statt. Bei sommerlichen Temperaturen trafen sich zahlreiche interessierte Besucher aus nah und fern, um gemeinsam den Tag zu verbringen und einiges über das afrikanische Land Tschad zu erfahren, das diesmal im Mittelpunkt stand.

Es begann traditionell am Vormittag mit einem Gottesdienst. Durch den Gottesdienst und auch den gesamten Tag leitete Rolf Metzger als Moderator. Nach einem gemeinsamen Eingangslied wurden die Gäste aus dem Tschad, die Leiterin der FLM Arbeit Georgette Moazza und ihr Mitarbeiter Neldjita Ralbaye, mit einem herzlichen Applaus begrüßt.

Der erste Vorsitzende von FLM, Hans-Joachim Heil, begrüßte die Versammelten durch ein von seiner Frau Ruth vorgelesenes Grußwort, worin er die Anwesenden mit einem Bibelwort aus Lukas 22,32 ermutigte, auch in schwierigen Umständen am Glauben festzuhalten und darauf zu vertrauen, daß Jesus für die Gläubigen einsteht und für sie bittet.

Ein weiteres Grußwort sprach Pastor Michael Hamel von der FeG Kehl. Pastor Hamel bezeichnete die Arbeit von FLM in Afrika als einen Hoffnungsträger, der Licht in ein Land bringt, das viele Schattenseiten kennt,



Am Mummelsee

gezeichnet durch Krankheit und Armut. Er würdigte das Engagement von FLM in Afrika.

Danach wurden die Gäste aus dem Tschad mit einem Kurzinterview vorgestellt. Und nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern verkündigte Neldjita Ralbaye das Wort Gottes. Seine Festpredigt stand unter dem Motto: „Die Liebe als Erfüllung des Gesetzes.“

Nedjita Ralbaye, der bei FLM-Tschad neben seinem Beruf als Mechaniker als Schatzmeister fungiert, ließ die Zuhörer teilhaben, wie die Liebe Gottes Menschen und Umstände verändern kann. Er sprach darüber, daß die Traditionen, die in seinem Land vorherrschten, oft im Widerspruch zu Gottes Wort stehen. „Alles, was wir tun, sollte auf Gottes Liebe gegründet sein“ war eine der zentralen Aussagen der Predigt. Er selbst hat dies in seinem



Leben erfahren dürfen. Jedesmal wenn er Gottes Liebe an andere weitergab, wurde er reich gesegnet. Sein Fazit: Gottes Liebe ist erfahrbar. Er forderte die Zuhörer auf, denen zu helfen, die diese Liebe nicht kennen, in Beziehungen zu investieren und darin Gottes Auftrag zu sehen. Nach dem Gottesdienst wurde zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen, das fleißige Helfer in der Küche bereits zubereitet hatten.

Nach der Mittagspause, die zum Austausch untereinander und der Gemeinschaft diente, setzte sich der Missionstag fort. Georgette Moazza und Neldjita Ralbaye erzählten den Zuhörern, wie die Arbeit von FLM-Tschad im Jahr 1990 entstand und wie sie mit 59 Ehepaaren aus unterschiedlichen Kirchengemeinden zusammenarbeiten.

Sie berichteten auch, daß, bedingt durch die geographische Lage des Landes, es wenig regnet und es dadurch immer wieder Hungersnöte gibt. Die schlechte medizinische Versorgung führt vermehrt zu Infektions-



krankheiten und Epidemien. Auch AIDS ist weit verbreitet, 30 % der Menschen sind davon betroffen. Durch die hohe Sterblichkeitsrate sind sehr viele Kinder Waisen. Die FLM-Arbeit betätigt sich auch im Gesundheitsbereich. Die Mitarbeiter von FLM werden in den Bereichen Seelsorge und Betreuung von Kranken ausgebildet, um den vielfältigen Nöten der Menschen begegnen zu können. Familienplanung ist ebenfalls ein Thema, das von FLM aufgegriffen wird. Durch Unterrichtung, was eine verantwortungsbewußte Elternschaft bedeutet, werden die Menschen für diesen Themenbereich sensibilisiert. Regelmäßig durchgeführte Eheseminare zeigen positive Veränderungen in den Beziehungen, die dadurch harmonischer gestaltet werden. Die Scheidungsrate ist im Tschad sehr hoch. Durch die Ehearbeit erfahren viele Paare eine Wiederherstellung ihrer Beziehung.

Obwohl – oder gerade weil – viele Türen offen sind, haben die tschadischen FLM-Mitarbeiter mit Schwierigkeiten zu kämpfen. So fehlt zum Beispiel ein Auto. Die Büroausstattung ist nicht ausreichend, um die anfallenden



Arbeiten bewältigen zu können. Die Hauptbedürfnisse von FLM-Tschad sind derzeit:

- Ein eigenes Auto
- Eine geeignete Büroeinrichtung
- Weiterbildung von Mitarbeitern
- Ausbreitung der Arbeit von FLM

Hierfür wird dringend finanzielle Unterstützung gesucht.

### Ein Auto wird gesucht ...

Georgette Moazza und Neldjita Ralbaye bedankten sich für die Aufmerksamkeit, die freundliche Aufnahme und die bereits geleistete Unterstützung, die von Deutschland ausging.

Mit einigen Fragen an die beiden Leiter, der Versteigerung einer Gitarre, deren Erlös der Arbeit im Tschad zugute kommen soll, klang der Missionstag am Spätnachmittag aus.

Martina Metzger

### Gott liebt auch die Kinder

*Auszug aus dem Kindergottesdienst, Georgette Moazza*

In Matthäus 19, Vers 14 geht es um die Kinder. Jesus sagt: „Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich.“

Er sagt ganz deutlich, daß er sie liebt, nicht nur die Erwachsenen. Gott liebt einen jeden einzelnen ... Er kennt und liebt auch Dich! Und Du, liebst Du Jesus?

Vielleicht fragst Du Dich: „Wie kann ich Jesus lieben? Was muß ich tun?“ Jesus hat auf diese Frage eine klare Antwort gegeben: „Wer mich liebt, folgt meinen Geboten.“

Ein Gebot ist besonders für Euch Kinder. Es liegt sogar ein großer Segen darauf, wenn man dieses befolgt: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist recht. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat, damit dir's wohl gehe und du lange lebst auf Erden“ (Epheser 6,1-2).

Also Kinder, folgt Euren Eltern! Jesus fordert Euch auf, dies zu tun, nicht ich! Wenn Ihr Jesus liebt, müßt Ihr Euren Eltern folgen. Nicht zu gehorchen ist eine Sünde, die man Gott bekennen muß. Wenn Ihr also Jesus lieb habt, haltet seine Gebote. Achtet nicht nur Eure Eltern, sondern auch die anderen, z. B. in der Schule. Zeigt durch Euer Verhalten, daß Ihr Gott liebt und seine Kinder seid.

## Letzte Meldungen aus Afrika

### Burkina Faso

Ende Mai traf sich der Vorstand zum dritten Mal seit Anfang des Jahres und erstellte einen Plan für die nächsten 3 Jahre. Die Gruppe bemüht sich sehr, damit FLM immer mehr bekannt wird. Es fand ein Seminar in Zorgho, einer Stadt etwa 110 km von Ouagadougou entfernt, statt. Daran nahmen 22 Paare teil. Man dachte auch an die Jugendlichen und gestaltete den Samstagabend speziell für sie. Im Anschluß an dieses Seminar wurde in der Gegend ein kleiner FLM-Zweig gegründet.

In Ouagadougou wurden FLM-Mitarbeiter in eine der größten Kirchengemeinde (3500 Mitglieder) eingeladen. Der Pfarrer der Gemeinde, der in Burkina sehr bekannt ist, bat FLM, weitere Vorträge zu halten.

Es gab auch Fortbildungsseminare für Eheberater, und an der Missionsschule SIM unterrichtete Ezéchiel Thiom-

### „Die Ernte ist groß ...“

biano und FLM-Mitarbeiter die zukünftigen Missionare in Themen wie Ehe und Familie.

Ezéchiel und einige andere besuchten den Verantwortlichen des Zweiges im Norden, dessen Kind seit 3 Monaten wegen einer schweren Wirbelsäulenverletzung im Krankenhaus liegt. Um die Kosten der Behandlung zu bezahlen, mußte die Familie ihr ganzes Hab und Gut verkaufen.

Ezéchiel hatte auch „einen Auftritt“ im Fernsehen: In der Sendung ging es um das Thema „Erkenne dich selbst“.

### Elfenbeinküste

Am 6. März fand die Jahresversammlung statt. Vier Kirchengemeinden wurden kontaktiert; sie hoffen, auf diese Weise neue Mitglieder zu gewinnen. Im Oktober 2005 ist die offizielle Anerkennung von FLM geplant. Betet, daß sie zustande kommt. Anfang Juni wurden wieder Unruhen mit Toten gemeldet. Betet, daß Friede in dieses Land einkehrt.

### Kenia

Die Übergabe der Verantwortung an ein Team jüngerer Mitarbeiter ist gerade im Gange. Kimathis sind darüber sehr froh. Sie selbst haben diese Leute über Jahre ausgebildet und dürfen nun dankbar sehen, wie die nächste Generation das Erlernte weiterführt.

### Madagaskar

Lalah und Nirina, Mitarbeiter von FLM-Madagaskar, haben ein Seminar für Verlobte bei sich zu Hause organisiert und Ende März ein zweitägiges Eheseminar.

Ein anderes Mitarbeiter Ehepaar von Antsirabe muß aus beruflichen Gründen in die Hauptstadt Antananarivo umziehen. Sie beten, daß die Ehefrau wieder eine Arbeitsstelle finden wird. Es wird auch nicht einfach sein, eine Schule für die Kinder zu finden.

Benja und Zoe Rakotoson, die Leiter von FLM, waren im Mai in Frankreich mit ihrem jüngsten Sohn (1 Jahre alt), der gesundheitliche Probleme hat. Es stellte sich heraus, daß es nicht so schlimm ist, wie vermutet. Dafür danken sie Gott.

Ende Oktober 2005 wird ein Fortbildungsseminar mit V. Gscheidle in diesem Land stattfinden.

### Sierra Leone

Die Gruppe hat ihren inneren Konflikt lösen können. Sie haben wieder zur Einheit gefunden und gehen mit neuem Elan an die Arbeit. Der Vorstand wurde neu gewählt. In den letzten Monaten wurden Seminare gehalten und Evangelisationen organisiert. Viele kamen zum Glauben. Das Interesse an Eheseminaren und Seelsorge ist groß. In Kabala z. B. nahmen 90 Menschen (25 Ehepaare und 40 junge Leute) an einer Veranstaltung teil. Anschließend wurde in dieser Stadt sogar ein FLM-Zweig gegründet.

Eine dreitägige Evangelisation fand im März statt – von FLM organisiert. Pastoren und Moslems arbeiteten mit FLM zusammen. Einige Moslems bekehrten sich und wurden Mitglieder von FLM.

Ihr nächstes „großes“ Projekt ist, FLM im Osten des Landes bekannt zu machen. Sie planen dort eine Woche mit Seminaren und Evangelisationsabenden.

Aufgrund der schlechten Gesundheitsversorgung unterhalten die FLM-Mitarbeiter eine medizinische Anlaufstelle („Klinik“ genannt), die der Erstversorgung dient.

### Sudan

Wir erhielten sehr gute Nachrichten von der Gruppe. Sie arbeiten daran, ein Seminar mit Volker Gscheidle auf die Beine zu stellen. Insharrah, ihr Mann und ihre Freunde sind in ihrem Glauben gestärkt, weil Gott die Gebete erhört hat: ihr Mann ist wieder gesund. Bei einer Untersuchung haben die Ärzte festgestellt, daß er keine Nierensteine mehr hat. Wir danken Gott für dieses Wunder!

## Wieso muß immer ich vergeben?

*(Zusammenfassung aus vielen Briefen, die mich erreichen)*

Mein Mann und ich sind sehr unterschiedlich. Das löst gelegentlich heftige Diskussionen aus. Dabei kommt es leider auch zu gegenseitigen verbalen Verletzungen. Mein Mann zieht sich zurück und redet nicht mehr mit mir. Mich macht das krank.

Mein Mann kann nach einem Streit ruhig im Bett liegen und schlafen. Doch ich bin so angespannt, daß ich nur noch weinen könnte. Ich denke, er würde alles stehen lassen, wenn ich nicht auf ihn zugehe, um Frieden zu machen. Er reagiert dann zwar immer noch beleidigt, doch irgendwann renkt es sich wieder ein. Es ärgert mich, daß ich immer um Vergebung bitten soll. Er hatte doch auch Schuld. Ich kann mich nicht erinnern, daß er sich je bei mir entschuldigt hat. Wieso muß ich immer den ersten Schritt machen?

*Grundsätzlich ist es ein großes Geschenk, daß Sie sich auseinandersetzen können.*

Streiten kann verbinden, weil man die Meinung des anderen erfährt. Verletzungen werden geäußert, Mißverständnisse angesprochen und Enttäuschungen ausgedrückt. Allerdings werden in solchen Situationen häufig nur negative Seiten des anderen beleuchtet – manchmal verstärkt mit dem Zusatz „immer“ und „nie“. Das zeigt eine Festlegung, die den anderen erschlägt. Er hat keinen Mut mehr, irgend etwas zu beginnen, wenn es sowieso nicht weiterhilft und Altes immer wieder aufgewärmt wird.

Wer negativ angesprochen wird, antwortet mit Negativem. Denn jeder trägt ein Arsenal von Enttäuschungen und Verletzungen in sich. Statt Aufklärung und Ausräumung kommt es zur Auflistung von unerfüllten Erwartungen.

Der Streit eskaliert, eine neue Verletzung wird den alten Wunden hinzugefügt. Beide Partner sind traurig oder ärgerlich übereinander. Keiner fühlt sich verstanden.

*Sie sind in Ihrer Beziehung der harmoniebedürftigere Teil.*

Sie wollen wieder Frieden? Sie bitten um Vergebung, auch wenn Ihr Partner zum Streit beitrug, und Sie möglicherweise wirklich keine Schuld hatten. Den harmoniebedürftigen Partner bringt die Spannung eines Konfliktes ganz aus der Fassung. Er leidet unter der Trennung mehr als unter dem Streit, will mit dem anderen wieder gut sein. Es tut ihm weh. Doch er ist allein

in seiner Not, weil der andere momentan nicht die Notwendigkeit sieht, wieder Frieden zu machen. Durch die Auseinandersetzung verschafft sich der weniger Harmoniebedürftige Abstand und Ruhe.

Der sich nach Versöhnung sehrende Mensch nimmt in seiner Verzweiflung alle Schuld auf sich. Dabei fühlt er sich als Esel, der alles trägt, ohne allein schuldig zu sein. Er hat das Gefühl, ewig die Last tragen zu müssen.

*Wenn Sie Versöhnung wollen und suchen, danken Sie Gott für diese Gabe. Fühlen Sie sich bei diesem Schritt nicht als Versager, sondern als jemand, der Gottes Wege geht (Kolosser 3,13).*

*Jeder Mensch braucht einen unterschiedlichen Zeitraum, bis er sich von den „Schlägen“, die im Gespräch ausgeteilt wurden, erholt. Je weniger stabil ein Mensch ist, desto mehr trifft es seinen Selbstwert. Wer sich ohnehin klein und ohnmächtig vorkommt, wird sich schneller angegriffen fühlen als jemand, der belastbar ist. Oft versteht er*

### Mein Mann kann schlafen ...

nicht den Grund des Streites. Doch sehr wohl begreift er, daß der andere nicht mit ihm zufrieden ist. Er reagiert mit Rückzug und Verdrängung. Um den Streit nicht fortzuführen, schweigt er sich aus. Er hat kein Bedürfnis herauszuarbeiten, warum die Auseinandersetzung stattfand. Er will einfach nur seine Ruhe und hofft (weiß), daß der Partner irgendwann wieder anknüpfen wird, da er sein/ihr Harmoniebedürfnis kennt.

*Geben Sie Ihrem Partner Zeit, über die Sache nachzudenken! Lernen Sie, Spannung auszuhalten! Verlieren Sie die Angst, daß nun alles aus ist, wenn Sie nicht gleich Frieden schließen. Versuchen Sie, schriftlich festzuhalten, was Ihnen wichtig war und was Sie im Gespräch nicht ausdrücken konnten.*

*Schütten Sie Ihr Herz vor Gott aus (Psalm 62)*

Sagen Sie Gott, was weh getan hat, und bitten Sie Ihn, Sie zu heilen. Bitten Sie Ihn um Weisheit, wie Sie das nächste Mal, in ähnlicher Situation, handeln sollen (Jakobus 1,5).

*Wenn Sie um Vergebung bitten wollen,*

sagen Sie ganz konkret, wofür Sie sich entschuldigen, und nehmen Sie nicht automatisch alle Schuld auf sich. Z. B.: Ich wollte nicht schreien. Es tut mir leid, daß ich dich dabei noch so böse angeschaut habe.

Oder: Ich wollte dich nicht verletzen. Es stimmt nicht, daß du mir nie im Haushalt hilfst. Letzten Dienstag hast du das ganze Geschirr gespült.

Aber sagen Sie auch, möglichst ohne Vorwurf, was Ihnen weh getan hat. Beginnen Sie damit, daß Sie Ihre Gefühle in Worte kleiden, etwa: „Es tut weh, wenn du mich mit meiner Mutter vergleichst.“

*Nicht jeder Mensch findet Worte.* Mancher spürt, daß er falsch gehandelt hat, weiß aber nicht, wie er ausdrücken soll, daß es ihm leid tut. Falls Ihr Mann Sie nach einem Streit mit Blumen beschenkt, sehen Sie darin sein „Vergib mir“, ohne Worte. Akzeptieren Sie es. Und wenn er danach besonders liebenswürdig ist, ist das vielleicht seine Art zu sagen: „Es tut mir leid“. Es gibt Männer, die im Konfliktfall körperliche Nähe suchen, um ihre Versöhnungsbereitschaft zu zeigen. Frauen legen dies allerdings meist negativ aus. Sie meinen: Männer wollen nur das eine ... Vielleicht denken Sie das nächste Mal darüber nach, ob Ihr Mann etwas ganz anderes damit ausdrücken möchte. Und übersetzen Sie innerlich seine Zeichen in Ihre Sprache.

#### *Zum Nachdenken*

Soviel in meiner Kraft steht, sollte ich zum Frieden beitragen.

Auch wenn der andere nicht bereit ist, darf ich am Herzen Gottes Frieden finden.

Friede ist dort, wo Jesus Christus in unsere Mitte kommt. Er ist unser Friede (Epheser 2,14).

#### *Gebet*

Herr, laß mich die Gabe des Vergebens gebrauchen! Ich will dem anderen nicht vorwerfen, daß auch er einmal den ersten Schritt machen könnte.

Herr, schenk' mir, daß ich nicht immer aus Harmoniebedürftigkeit nachgebe. Laß mich wahrhaftig sein!

Hilf mir, mich nicht klein und dumm zu fühlen, wenn ich Vergebung anbiete.

#### *Merke*

Wer sagen kann: „Vergib mir“, geht den Weg Gottes. Er sollte sich dabei nicht wie ein Esel fühlen, sondern wie ein Bote, der die Gabe hat, Frieden zu stiften.

Ruth Heil

## Änderung ist möglich!

Wir sind seit 3 Jahren verheiratet und haben ein Kind. Bevor wir FLM kannten, hatten wir unsere eigene Vorstellungen über eine Ehe. Das heißt, ich hatte meine Ideen. Als Ehemann und Pfarrer war ich der Meinung, meine Frau müsse sich in allen Dingen mir anpassen. Ich wurde ihr Lehrer, ihr Chef und kontrollierte alles, was sie tat, und sie rebellierte natürlich.

Während des Eheseminars sahen wir ein, wie falsch wir lagen. Wir entdeckten, daß Mann und Frau verschieden sind und unterschiedliche Bedürfnisse haben. Ich verstand, daß ich durch meine herrische Art die Begabungen und Möglichkeiten meiner Frau im Keim erstickte. Ich kannte meine Frau nicht wirklich. Indem ich mich ihr öffnete und meine Gedanken und Gefühle mit ihr teilte, hörte ich auf, sie zu belehren. Ich begriff erst, als ich das Seminar besuchte, was ich alles wegen meiner Haltung in meiner Ehe vermißt hatte.

Moses und Vera Amponsah, Ghana

Wir sind seit 14 Jahren verheiratet und haben 4 Kinder. Wir tragen Verantwortung in unserer Kirchengemeinde und sind Mitglieder von FLM. Trotz unseres christlichen Hintergrunds hatten wir Probleme in unserer Ehe und waren unfähig, Konflikte zu lösen.

Der letzte große Konflikt geschah kurz vor dem Seminar Anfang Februar. Meine Frau Cindy wollte wissen, wann ich die Schulkosten zahlen würde. Mir gefiel die Art nicht, wie sie fragte, und in dem Versuch, mein Mißfallen auszudrücken, warf ich ihr einige Anschuldigungen an den Kopf. Zwei Wochen lang waren wir zerstritten, redeten und beteten nicht mehr miteinander.

Uns beiden gefiel nicht, was vorgefallen war. Doch wir gaben uns gegenseitig die Schuld. In dieser Stimmung besuchten wir das Fortbildungsseminar von FLM. Wir gingen zur Beratung, denn Gott hatte während dieser Tage zu uns gesprochen. Bei der Seelsorge

wurde uns bewußt, daß wir nicht genug miteinander kommunizierten. Der Berater riet uns, uns mehr Zeit zum Austausch zu nehmen. Dazu nannte er einige Übungen, die wir fleißig machten, und die Lage entspannte sich.

Auch Anregungen aus meinem Beruf halfen unserer Ehe. Ich arbeite als Ingenieur. Gott zeigte mir, daß ich als Chef auch Diener sein kann. Und wenn ich mich so verhielt, war es sehr positiv. Statt zu kritisieren, half und unterstützte ich die anderen in ihrer Arbeit. Ich ermutigte und lobte sie.

### Fortbildungsseminar in Ghana

Im Februar 2005 fand in Ghana ein weiteres Fortbildungsseminar für die Mitarbeiter von FLM-Ghana unter dem Thema „Das Syndrom der vernachlässigten Frau“ statt.

Es wurde gelacht, gefragt und diskutiert, nachgedacht und viele intensive Gespräche geführt. Gott hat gewirkt. Die Zeugnisse zeigen dies. Bitte, nehmen Sie diese Paare in ihre Gebete auf.

Volker Gscheidle



Und sogar wenn ihnen Fehler unterliefen, versuchte ich, mit viel Liebe zu reagieren.

Dieses Prinzip des „dienenden Chefs“ kann man in der Ehe anwenden. Wenn ich Cindy nicht mehr kritisiere, sondern sie achte, wird unsere Ehe besser. Konflikte wird es zwar immer geben, weil wir zwei einzigartige Individuen sind. Doch wir können die Probleme anders angehen.

Gott hat das Fortbildungsseminar gebraucht, um uns zu helfen. Und Sie können Cindy fragen, sie genießt jetzt unsere eheliche Beziehung!

Ehepaar Essibrey-Annan, Ghana



Idore Nyamuke

## Es ist ein weiter Weg nach Kananga!

In unserem riesigen Land sind viele Orte nur auf dem Luftweg zu erreichen. Straßen gibt es nur wenige. Als uns die Einladung aus Kananga erreichte, überlegten wir, wie wir die Reise dorthin finanzieren sollten. FLM International half uns, und so konnten wir die Flugtickets buchen. Die Stadt Kananga liegt 1 000 km von Kinshasa entfernt, und damit in der Mitte des Kongos. Während der drei Tage, die ich dort weilte, sprach ich über „Das Geheimnis einer harmonischen Ehe“. Da die Teilnehmer intensiv mitarbeiteten, ließ die Frucht nicht lange auf sich warten. Ein Paar, das sich gerade trennen wollte, weil die Eltern sich dauernd in ihre Ehe einmischten, beschloß zusammenzubleiben. Künftig werden sie selbst bestimmen, was sie tun, und werden sich dabei auf die Bibel als einzige verpflichtende Grundlage beziehen. So hilfreich Traditionen sein können, so schädlich sind sie doch, wenn die Verwandten in das Familienleben der erwachsenen Kinder hineinreden und ihnen Vorschriften machen. Manche erzwingen sogar eine Trennung, ohne daß ein triftiger Grund vorliegt.

Meine Vorträge drehten sich darum, welchen Beeinflussungen die Ehen ausgesetzt sind. Damit die Ehepaare zur Harmonie finden, müssen sie ihre Beziehung auf eine biblische Grundlage stellen.

Die Durchführung eines Basisseminars und die Gründung einer Regionalgruppe von FLM sind geplant.

Idore Nyamuke, Kinshasa

## Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

**FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 078 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 078 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de**  
Homepage: [www.FLM-INT.de](http://www.FLM-INT.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr